

hinaus ein Kapitel Geistesgeschichte der Zeit in der dieser Mann lebte, begegnet der Leser doch vielen geistig Schaffenden zwischen belle époque und dem Ende des zweiten Weltkrieges. Die Fülle von Namen und Illustrationen, wie Ereignisnähe und Engagement der Darstellung, vereinen sich zum Bilde ebenso ungewöhnlicher wie geistig reicher Leben.

E. Mende, München

Ludwig Derleth: **Das Werk**. Gesamtausgabe in 6 Bänden. (Hrsgg. von Dominik Jost in Verb. mit Christine Derleth) Verlag Hinder und Deilmann, Bellnhausen ü. Gladenbach/Hessen, 1970-72 Preis DM 90.-, Einzelbände DM 16,80, sämtl. Leinen.

Die Herausgabe dieses Werkes ist eine Tat. Nicht weil damit ein Umdenken über den fränkischen Dichter Forschung wie Kritik in neue Positionen nötigte. Die zur Tat, in der ganzen Realität eines aktiven Handelns, strebenden und als Weckruf gedachten Proklamationen, konnten letztlich nach Veröffentlichung weiterer Werkteile, wie „Der Tod des Thanatos“ oder „Advent“, nicht mehr als Ausweis für den ganzen Derleth gelten. Nein, weil die Geschlossenheit der Aussage über den fragmentarischen Ansatz von Urteilen hinaus, endlich komplexe Wertungen möglich macht. Wertungen, die zu Urteilen führen können, denen nicht mehr mangelt was jedem Urteil integrieren sollte: Gerechtigkeit. Gegen diesen Mangel, der seinem Werk bisher auch aus dessen Unvollständigkeit der Veröffentlichung widerfuhr, hat sich der Dichter, – dank der Initiative seiner Witwe, wie der Sachkunde des Germanisten Jost, – nunmehr erfolgreich zur Wehr gesetzt. Der Erfolg gebührt deshalb postum dem Autor, weil manches der bisher unveröffentlichten Werkteile nicht nur dem Menschen der Gegenwart und seiner zwingenden Notwendigkeit zur Neubesinnung Richtunggebendes zu bieten hat, sondern teilweise erst von einer lauterer Menschheit der Zukunft voll verstanden werden dürfte. Dem Begriff

„lauter“, hier in seiner etymologischen Urbedeutung von „gewaschen“, folglich „rein“, fügt sich nahtlos Derleths reifstes Werkstück „Der Heilige“ an. (Bde. 5 und 6). So nahtlos, wie er darin das organische Wachsen in aller Entwicklung sieht zugleich in deren Verflechtung in ein Überzeitliches: „Die Materie des Samenkornes kann zerstört werden, aber nicht der Trieb, der es lebendig erhielt.“ (Bd. 6 S. 276). Das gilt dann grundsätzlich, also auch für den Menschen. Darüber, wie sehr Derleth und wie direkt er immer den Menschen meint, den Menschen in seiner Gesamtheit, wie jeden einzelnen, kann diese Probe Zeugnis ablegen:

„Was nur den trüben Sinnen mag entschwinden, wird unentrinnbar in dem All sich finden, wo ewig das Verhältnis sich bewahrt, nur umgestaltet und von höherer Art“.

Derleths Werk will gelesen sein und sollte gelesen werden, nicht um des Autors willen, sondern zum Gewinn des Lesers.

E. Mende, München

Mauchenheim gt. Bechtolsheim Hartmann Frhr. v.: **Des Heiligen Römischen Reichs unmittelbar-freie Ritterschaft zu Franken Ort Steigerwald im 17. und 18. Jahrhundert**. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Gesellschaftsgeschichte des reichsunmittelbaren Adels. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Reihe IX, Band 31, 2 Halbbände. Würzburg: Kommissionsverlag Ferdinand Schönigh, 1972, XVIII, 474 SS, brosch.

Die im Offsetdruck von der Erlanger Firma Hogl hergestellten beiden Halbbände (der zweite enthält Anmerkungen zum Text, Abkürzungsverzeichnis sowie zahlreiche Verzeichnisse wie z. B. der Steigerwaldschen Rittergüter bis 1806, der Besitztitel bei der Steigerwaldschen Immatrikulation des Zeitraums 1747 bis 1794 usw., insgesamt 14, sowie Verzeichnisse der Orts-, Personennamen, der Familien sowie ein Sachverzeichnis) stellen sich nicht nur äußerlich als gewich-

tige Bände dar. Hier wurde gleichsam ein großer weißer Fleck auf der historisch-politischen Landkarte Frankens mit lebendigen bunten Farben erfüllt. Erfreulich, daß sich der Verfasser neben einleitenden Worten zum Steigerwald zur Methode und der allgemeinen Quellenlage äußert und wichtige Probleme wie Personalprinzip – Realprinzip herausarbeitet. Eine Fülle verfassungsgeschichtlichen Materials ist in die Darstellung eingearbeitet, die bei der Materie auch immer wieder ausgreift in den Bereich der Wirtschaftsgeschichte. Das fundierte Wissen, das hier vermittelt wird, ist eine große Hilfe bei der Erkenntnis landesgeschichtlicher Probleme. -t

Back P. Siegfried OSA, *Dorfgeschichten aus der Rhön*. Broschur, 100 Seiten. Selbstverlag Leonhard Rugel, Münnerstadt 1968.

In feinsinniger Sprache und mit hintergründigem Humor erzählt Pater Back von Münnerstädter Gymnasiasten und ihren Streichen, von volkstümlichen Redensarten, Brauchtum und lustigen Begebenheiten aus den Dörfern der Vorrhön. Zusammen mit den schmissigen Illustrationen von Alfred Bötsch eine willkommene Gabe für alle Freunde fränkischen Volkstums. KTw

Kaspar Adelhard, *Chronik der Abtei Ebrach*. Broschur, 230 Seiten Text, 11 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln, Personen- und Ortsregister. Münsterschwarzach 1971, 28,- DM.

Pater Dr. Kaspar, der bekannte Historiker aus der Abtei Münsterschwarzach, schuf mit diesem Buch einen begrüßenswerten Beitrag zur Klostergeschichte Ebrachs und ein Parallelstück zur kurz vorher erschienenen „Chronik der Marktgemeinde Ebrach“ von Theodor Haas. Der Verfasser bringt Licht in das Dunkel der Gründungszeit, das von politisch motivierten Stiftungslegenden überwuchert war, er berichtet von den Tochterklöstern der Zisterzienserabtei: Rein, Heilsbronn, Langheim, Bildhausen, Bronn-

bach usw., er würdigt in biographischen Abrissen die lange Reihe der Ebracher Klosteräbte. Ohne Zweifel hält sich Dr. Kaspar an die urkundlich belegbaren Fakten, doch verzichtet er auf die sonst übliche Form des wissenschaftlichen Apparates. So wird eine zügigere Aufnahme des Stoffes ermöglicht und – in der Tat! – die Erlebnisse des Abtes Leiterbach im Bauernkrieg oder die turbulenten Kriegswirren zur Schwedenzeit lesen sich wie ein spannender Roman! Ebrachs Anspruch der Reichsunmittelbarkeit führt immer wieder zu Streitigkeiten mit dem Würzburger Fürstbischof. Erstmals findet der Leser konkrete Angaben, welch unvorstellbare Verluste an Kunstgegenständen das Kloster durch die Säkularisation erlitt. Ausführliche Register erhöhen den „Gebrauchswert“ des Buches. KTw

Redelberger Richard, *Eibelstadt*, Bild einer mainfränkischen Kleinstadt in der Nachbarschaft Würzburgs. Broschur, 120 Seiten, 8 Bildtafeln. Mainfränkisches Heft Nr. 56, Würzburg 1971.

Vom Verfasser kann gerühmt werden, daß er in vier Jahrzehnten an allen Beschäftigungsorten seines Lehrerlebens Heimatgeschichte erforschte und niederschrieb. Für Eibelstadt, seinen letzten Schulort, entstand das vorliegende Buch als Ergebnis eines ungeheuren archivalischen Fleißes. Vom Inhalt her ist ein wesentlicher Teil des Buches als ein Kulturbild des nachmittelalterlichen Kleinstadtlebens anzusprechen. KTw

Bildstöcke und Flurdenkmäler im Landkreis Alzenau. Ganzleinenband, 106 Seiten, Alzenau 1971.

Bildstockinventare, meist von Kreisheimatpflegern als staatlich geforderte Pflichtübung mühselig zusammengetragen, sind heute nichts Außergewöhnliches. Selten aber erscheint dann eine solche Sammlung – wenn überhaupt – in einer so ansprechenden und vornehmen Ausstattung wie hier im ehemaligen Landkreis Alzenau. Das Verzeichnis um-